

## **Zweimal entwurzelt**

Carmine wurde 1941 in einem Dorf in der Region Benevento geboren. 1958, im Alter von 17 Jahren, emigrierte er in die Schweiz, wo er als Saison-Gärtner arbeitete. Alljährlich nahm er im März die Arbeit auf, Ende November musste er die Schweiz binnen 3 Tagen verlassen, um wieder an seinen Heimatort in Italien zurückzukehren. Der Arbeitsvertrag für das Folgejahr war nicht zugesichert.

Carmine ist ein fähiger Gärtner, deshalb wird er von seinem Arbeitsgeber in 5 aufeinanderfolgenden Jahren wieder eingestellt. Dies ermöglichte ihm, 1963 den Erhalt der Jahresaufenthalts-Bewilligung zu erlangen.

Carmine lebt sehr einfach, arbeitet viel und ist ziemlich einsam. Als Jahresaufenthalter kehrt er jeweils 1x pro Jahr für die Sommerferien nach Hause zurück. Mit dem Nachtzug 385 ab Zürich ist er am Mittag des nächsten Tages in Neapel. Von dort erreicht er dann nach 2 Stunden Busfahrt seinen Heimatsort.

Während eines seiner Ferienaufenthalte lernt er Caterina kennen, die er dann 1968 heiratet. Im selben Jahr kann Caterina nach diversen bürokratischen Auflagen ihrer Carmine nachfolgen.

### **1° Entwurzelung (Emigration als Junge)**

Carmine und Caterina verliessen 1968 ihr Dorf, Verwandte, Freunde, Gewohnheiten und Lebensstil und fassen in Zürich Fuss. Sie leben nun in einer fremden Kultur und die Menschen sprechen einen unverständlichen deutschen Dialekt. Beide haben die erste schmerzliche „Entwurzelung“ erlebt. Als Gegenleistung offeriert ihnen die Schweiz Arbeit und ein würdevolles Leben in einem zivilisierten Land und sie versuchen sich anzupassen.

Im Jahr 1969 kommt ihr Sohn Luigi zur Welt. Die Jahre vergehen, Carmine arbeitete als Gärtner, Caterina ist Hausfrau und mit Teilzeitarbeit trägt sie zum Einkommen bei. Mit den Ersparnissen kaufen sie ein kleines Eigenheim in ihrem Heimatsort. Luigi studiert und macht 1988 das Buchhalter-Diplom. Kurz darauf findet er Arbeit in der „Zürich“ Versicherung. Im Jahr 1997 heiratet Luigi eine Italienerin, und aus dieser Ehe entspriessen dann 2 Söhne.

Carmine und Caterina wurden Grosseltern und die Enkel sind nun für sie Quelle grosser Freude. Der Schwerpunkt ihrer Gefühle verschiebt sich folglich zur Schweiz. Ihre Freizeit widmen sie Luigis Familie. Ihr Heimweh ist immer noch spürbar, aber nach 40 Jahren Emigration sind die Bindungen lockerer geworden. Ihre eigenen Eltern sind verstorben, ihr Dorf ist moderner geworden, der Lebensstil ist nicht mehr wie früher.

2006 wird Carmine mit 65 Jahren pensioniert. Nun beginnt eine neue Phase im Leben von Carmine und Caterina. Obschon sie 50 Jahre in Zürich lebten, haben sie sich kaum in das Gesellschaftsleben integriert. Caterina hat immer gesagt „Ich will wieder die Sonne sehen und nicht für immer in der Schweiz bleiben“. Ohne Arbeit hat Carmine graue, leere Tage vor sich. Die Pension reicht kaum, um in Zürich zu leben. In Italien ist das Leben billiger und im Dorf haben sie ein Eigenheim.

### **2° Entwurzelung (Rückkehr nach Italien)**

Nach langen schmerzlichen Überlegungen kehren Carmine und Caterina 2014 nach Italien zurück. Nachdem sie bereits in jungen Jahren ihre Heimat verlassen haben und beim „langen Abschied“ die Welt ihrer Gefühle und ihrer Identität zurückliessen, erleben sie nun die zweite Entwurzelung als ältere Menschen. Carmine und Caterina verlassen ihre zweite Heimat. Wieder erleben sie den Schmerz der Trennung, diesmal nicht von den Eltern, sondern von ihren Kindern und Enkeln.

Anfangs 2015 habe ich Carmine und Caterina begegnet und gefragt, ob sie sich in Italien wohl fühlen. Sie bejahten und sagten, dass ihr Entschluss zur Heimkehr richtig war. Einmal pro Jahr kommen sie wieder in die Schweiz, um Luigi, seine Frau und die Enkel zu besuchen.

### **Rückblick**

Die Schilderung von Carmine und Caterina gleicht derjenigen vieler Emigranten der Ersten Generation, eine doppelte Entwurzelung, die durch einen langen zwischenzeitlichen Abschied geprägt wurde. Dies ist der Preis, den all jene bezahlen, die sich aus unterschiedlichen Gründen nicht in der Schweiz, der zweiten Heimat, integriert haben. Für viele Emigranten der ersten Generation war die Integration in der Deutsch-Schweiz sehr schwierig und gelang nur teilweise. Die echte Integration war nicht ihre eigene, sondern die ihrer Kinder.

Autor: Sandro.B  
Zürich, 27.2.2015